

Checkliste 2, Gliederung & Roter Faden – (Arbeitsleitfaden)

„So nutzt du diese Checkliste“

So arbeitest du damit:

1. Lies deine Forschungsfrage laut vor.
2. Lies deine Gliederung laut vor.
3. Prüfe: **Jedes Hauptkapitel muss einen erkennbaren Beitrag zur Beantwortung der Forschungsfrage leisten.**
4. Nutze die Stopp-Kriterien unten: Wenn eines zutrifft, überarbeite zuerst die Gliederung – nicht den Text.

Stopp-Kriterien (wenn eines zutrifft, musst du überarbeiten)

1. **Du kannst den roten Faden nicht in 3–4 Sätzen erklären.** (Dann ist die Logik noch nicht stabil.)
2. **Mindestens ein Kapitel hat keinen „Output“** (am Ende steht keine Aussage, die du später brauchst).
3. **Kapitel überschneiden sich deutlich** (dasselbe Argument taucht mehrfach auf) oder es gibt „Sammelkapitel“ ohne Funktion.
4. **Methodik und Ergebnisse sind in der Gliederung vermischt** (Interpretation steht dort, wo eigentlich Befunde hingehören).
5. **Die Gliederung ist formal unruhig** (zu tiefe Verschachtelung, zu viele Unterpunkte auf einer Ebene, inkonsistente Überschriftenlogik).

(Anmerkung: Diese Stopp-Kriterien sparen dir sehr viel Schreibzeit. Eine schlechte Gliederung produziert fast immer schlechte Kapitel – egal wie gut du formulieren kannst.)

1) Zweck der Gliederung klären: Was soll sie leisten?

- Die Gliederung beantwortet erkennbar die **Forschungsfrage(n)** jede Hauptsektion.
- Es ist klar, ob die Arbeit **theorie-/literaturbasiert**, **empirisch** (qualitativ/quantitativ) oder **konzeptionell** angelegt ist.
- Du hast ein grobes **Argumentationsziel** formuliert: „Am Ende zeigt diese Arbeit, dass ...“

2) Grundstruktur prüfen (Minimalstandard für Abschlussarbeiten)

- **Einleitung:** Problem, Relevanz, Ziel, Forschungsfrage(n), Vorgehen / Strukturüberblick.
- **Theoretischer Rahmen / Stand der Forschung:** Begriffe, Modelle, zentrale Befunde, Forschungslücke.
- **Methodik:** Design, Daten / Material, Operationalisierung/Leitfaden, Auswertung, Gütekriterien.
- **Ergebnisse:** Darstellung der Befunde (neutral, nachvollziehbar).
- **Diskussion:** Einordnung, Beitrag zur Forschungsfrage, Implikationen, Limitationen.
- **Fazit/Ausblick:** prägnante Beantwortung der Forschungsfrage, nächste Schritte.

➤ Verzeichnisse und Anhang (abgabekritisch)

- Inhaltsverzeichnis (automatisch, korrekt formatiert)
- Abbildungs-/Tabellenverzeichnis (falls vorhanden)
- Abkürzungsverzeichnis (falls nötig)
- Literaturverzeichnis (konsistent, vollständig)
- Anhang (Instrumente, Leitfaden, Codebuch, Zusatztabelle)
- ggf. eidesstattliche Erklärung / Eigenständigkeitserklärung (institutsabhängig)

(Viele Lehrstühle bewerten Formalia als Mindeststandard; fehlende Verzeichnisse oder ein unvollständiges Literaturverzeichnis führen schnell zu Abzügen.)

3) Kapitel-Logik: Vom Groben zum Feinen (Top-down-Kohärenz)

- Jedes Kapitel hat einen **klaren Zweck** (in einem Satz formulierbar).
- Reihenfolge folgt einer **logischen Progression** (Begriffsklärung → Theorie → Methode → Ergebnisse → Interpretation).
- Keine „Sammelkapitel“ ohne Funktion (z. B. „Grundlagen“ als Mischkapitel ohne Bezug zur Frage).
- Begriffe / Variablen, die später analysiert werden, sind **vorher definiert** (keine späten Definitionen).
- **Begriffslandkarte:** Lege früh fest, welche 3 – 6 Kernbegriffe die tragen und verankere sie sichtbar in Theorie- und Analysekapiteln (nicht „nebenbei“).

Kurztest: Kannst du die Gliederung als „Storyline“ in 60 Sekunden erzählen?

4) Roter Faden auf Absatzebene (Mikrostruktur)

- Jedes Kapitel beginnt mit einem **Mini-Intro:** Was kommt, warum ist es relevant?
- Jedes Kapitel endet mit einem **Mini-Fazit/Überleitung:** Was ist das Ergebnis, was folgt daraus für das nächste Kapitel?
- Jeder Absatz hat einen **Topic Sentence** (erste 1–2 Sätze: Kernaussage des Absatzes).
- Übergänge sind explizit („Daraus folgt...“, „Im nächsten Schritt...“), nicht nur implizit.

5) Überschriften-Qualität: präzise, konsistent, nicht redundant

- Überschriften sind **aussagekräftig** (zeigen Inhalt / Beitrag, nicht nur „Theorie“).
- Einheitlicher Stil (z. B. nominale Form: „Determinanten der X“, „Analyse der Y“).
- Keine Dopplungen: Themen kommen nicht mehrfach in verschiedenen Kapiteln vor.
- Ebenenlogik stimmt: Unterkapitel sind echte Teilmengen des Oberkapitels (keine „Themensprünge“). (APA, 2020 als Stilstandard)

➤ Überschriften als Beitrag, nicht als Container

- Gute Überschriften sind inhaltlich sprechend (z.B. „Einflussfaktoren auf...“) nicht nur Containerbegriffe („Theorie“, „Analyse“).
- Vermeide Füllüberschriften wie „Hintergrund“, wenn nicht klar ist, welcher Hintergrund wofür relevant ist.

6) „Goldene Regeln“ der Gliederung (formale Logik)

- **MECE-Prinzip** (mutually, exclusive, collectively, exhaustive) angestrebt: Kapitel überschneiden sich möglichst nicht und decken das Notwendige ab.
MECE bedeutet: Kapitel sollen sich möglichst nicht überschneiden und zusammen das Notwendige abdecken. Praktischer Test: Wenn du denselben Absatz sinnvoll in zwei Kapitel einsortieren könntest, ist die Struktur noch nicht trennscharf.
- Auf jeder Ebene mindestens **zwei Unterpunkte** (kein 2.1 ohne 2.2).
- Gliederungstiefe ist angemessen (meist 2–3 Ebenen; zu tiefe Verschachtelung vermeiden). (APA, 2020)
- Seitenumfang passt zur Gewichtung: Wichtige Kapitel sind nicht „zu kurz“, Nebensätze nicht „zu lang“.

7) Abgleich mit Methode und Datenteil (empirische Arbeiten)

- Die Gliederung spiegelt das **Forschungsdesign** wider (z. B. Hypothesen → Daten → Modelle → Tests).
- Variablen / Indikatoren sind dort erklärt, wo sie gebraucht werden (Operationalisierung vor Analyse).
- Ergebnisse sind von Diskussion getrennt (erst Befund, dann Interpretation).

➤ Ethik / Datenschutz / Transparenz (falls empirisch)

- Bei Interviews/Umfragen: kurzer Unterpunkt „Ethik/Datenschutz und Einwilligung“.
- Bei Auswertung: „Nachvollziehbarkeit“ absichern (z. B. Kategorien/Codebuch, Auswerteschritte, Software nur als Werkzeug, nicht als Methode).

8) Abgleich mit Bewertungskriterien (prüfungsnahe)

- Vorgaben des Lehrstuhls / Instituts (Formalia, Pflichtkapitel, Zitierstil) sind eingearbeitet.
- Die Gliederung macht den **Eigenbeitrag** sichtbar (z. B. eigene Analyse, eigenes Modell, eigene Fallauswertung).
- Limitationen und Scope sind erkennbar (Vermeidung von Überansprüchen).

9) Praktisches Vorgehen: Gliederung iterativ verbessern

- Erstelle zuerst eine **Grobgliederung** (max. 1 Seite).
- Ergänze pro Kapitel 3 Punkte: **Ziel – Input – Output**
 - Ziel: Was soll gezeigt werden?
 - Input: Welche Literatur/Daten brauche ich?
 - Output: Welche Aussage steht am Ende?
- Prüfe anschließend: Passt der Output jedes Kapitels als Baustein zur Antwort auf die Forschungsfrage?
- Erst dann Feingliederung und Schreibplan.

10) Typische Warnsignale (Sofort korrigieren)

- Einleitung enthält bereits Ergebnisse/Interpretationen (zu früh).
- Theorie-Kapitel ist ein „Literaturfriedhof“ ohne Bezug zur Forschungsfrage.
- Methodik beschreibt nur Tools („Ich nutze SPSS“) statt wissenschaftlicher Entscheidungen (Design, Stichprobe, Gütekriterien).
- Diskussion wiederholt Ergebnisse, statt sie einzuordnen und Limitationen zu reflektieren.

Ergebnis: Eine Gliederung, die „abgabefähig“ ist

- **Gliederung (max. 1–2 Seiten)** mit Nummerierung
- Pro Hauptkapitel: 2–4 Bulletpoints „Was wird hier gezeigt?“
- Ein Satz „**Roter Faden**“: Wie die Kapitel zusammen die Forschungsfrage beantworten
- Grober **Seitenplan** (z. B. Einleitung 10 %, Theorie 25 %, Methode 15 %, Ergebnisse 25 %, Diskussion / Fazit 25 %)

Mini-Beispiel: Gliederung „schwach“ vs. „stark“

Ausgangslage Forschungsfrage (Beispiel): „Welche Faktoren beeinflussen die tatsächliche Nutzung eines neu eingeführten digitalen Arbeitswerkzeugs in einer Organisation in den ersten sechs Monaten nach Einführung?“

Schwache Gliederung (typische Probleme)

1. Einleitung
2. Grundlagen
3. Theorie
4. Methodik
5. Analyse
6. Diskussion
7. Fazit

Probleme: „Grundlagen/Theorie/Analyse“ sind Containerbegriffe; unklarer Output; kein erkennbarer roter Faden.

Stärkere Gliederung (sprechende Überschriften, klare Logik)

1. **Einleitung** 1.1 Problem und Relevanz 1.2 Zielsetzung und Forschungsfrage
1.3 Aufbau der Arbeit
2. **Begriffsdefinitionen und Abgrenzung des Untersuchungsgegenstands**
2.1 „Nutzung“: Definition und messbare Indikatoren (z. B. Häufigkeit, Funktionsbreite)
2.2 Kontextfaktoren (z. B. Einführungsszenario, Rahmenbedingungen)
3. **Stand der Forschung: Erklärungsansätze zur Nutzung neuer Arbeitswerkzeuge**
3.1 Individuelle Faktoren (z. B. Kompetenz, Einstellungen) 3.2 Organisationale
Faktoren (z. B. Schulung, Führung, Regeln) 3.3 Zwischenfazit und Forschungslücke
(konkret auf die Forschungsfrage bezogen)
4. **Methodik** 4.1 Forschungsdesign und Begründung 4.2 Datengrundlage/Material und
Auswahl (Stichprobe/Fälle/Dokumente) 4.3 Operationalisierung bzw.
Kategoriensystem/Leitfaden 4.4 Auswertungsverfahren und Gütekriterien
5. **Ergebnisse** (neutral, ohne Interpretation) 5.1 Deskriptive Befunde / zentrale Muster
5.2 Befunde zu individuellen Faktoren 5.3 Befunde zu organisationalen Faktoren
6. **Diskussion** 6.1 Beantwortung der Forschungsfrage im Lichte der Theorie
6.2 Implikationen (praktisch und/oder wissenschaftlich) 6.3 Limitationen und
Ansatzpunkte für weitere Forschung
7. **Fazit**
8. **Literaturverzeichnis**
9. **Anhang** (Instrumente, Zusatzmaterial)

1 Satz „Roter Faden“ (Beispiel): „Die Arbeit definiert zunächst Nutzung und Kontext, leitet dann aus dem Forschungsstand potenzielle Einflussfaktoren ab, prüft diese mit einem passenden Design empirisch und ordnet die Befunde abschließend theoriegeleitet ein, um die Forschungsfrage präzise zu beantworten.“



Viel Erfolg...!